Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 79 (1986)

Artikel: Berühmte Schweizer im Ausland
Autor: Günthardt, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987106

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

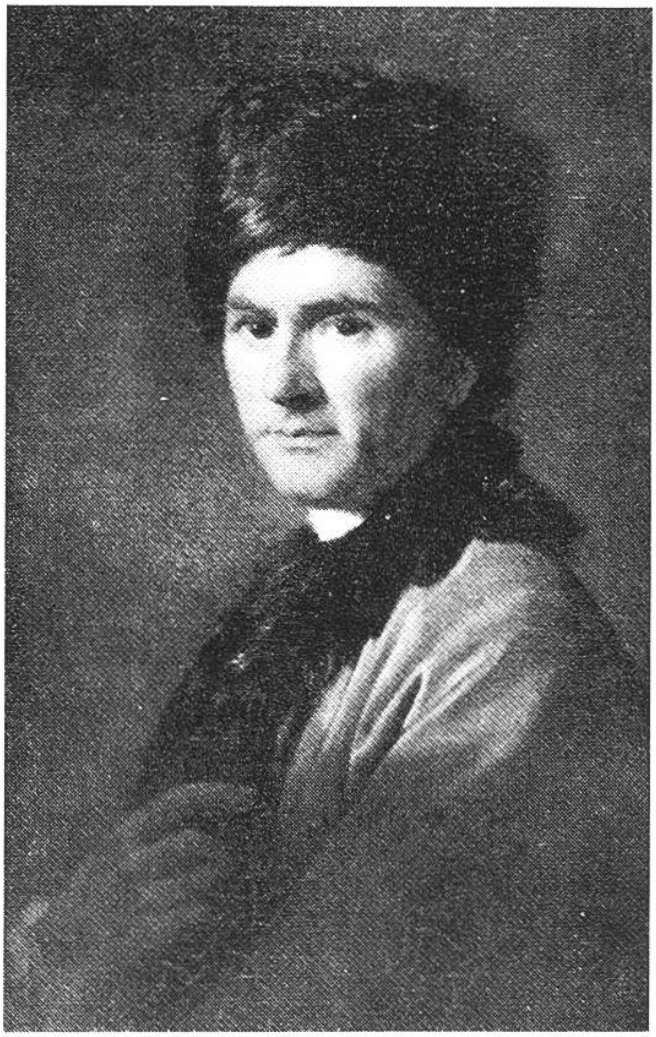
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berühmte Schweizer im Ausland



Als mehrsprachiges Kleinland im Herzen Europas kann die Schweiz, soweit die Geschichte zurückreicht, auf viele Ein- und Auswanderungen zurückblicken. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung fällt für die Eidgenossenschaft, über die Jahrhunderte gesehen, vor allem die Auswanderung ins Gewicht. Wohl mag zeitweise die Zahl der Italiener, Griechen oder Iren, die ihre Heimat verliessen, grösser gewesen sein; doch nirgends hat die bewusste Emigration so früh eingesetzt, und nirgends war sie so andauernd und so vielseitig wie bei uns.

Schon im Mittelalter zogen die fremden Kriegsdienste oft Schweizer Söldner aus den kargen Bergtä-

lern in beinahe alle Länder Europas. Bald waren es aber auch die grossen Hauptstädte, vor allem Rom, Paris und London, welche junge Künstler, Forscher und Gelehrte aus der Schweiz zur Auswanderung lockten, da sie bedeutend mehr Entfaltungsmöglichkeiten als die heimatlichen Kleinstädte boten. Zudem konnten Papst und Kaiser, Könige und Fürsten immer wieder kostspielige Aufträge vergeben, die sich mit den bescheideneren Verhältnissen in der Alten Eidgenossenschaft kaum vergleichen liessen.

Die Auswanderung nach Nordamerika, die anfänglich eher religiös bedingt war, reizte mit der Zeit auch unternehmungslustige Köpfe verschiedenster Herkunft und Bildung. Im 19. Jahrhundert trieb dann die wirtschaftliche Notlage, die zeitweise ganz Europa erfasste, auch viele junge Leute und Familien aus der Schweiz zur mühsamen Reise nach den Vereinigten Staaten, Südamerika und sogar nach Australien. Es sind diese Auswanderer, welche sozusagen weltweit die Grundlagen für die Entstehung von eigentlichen Kleinkolonien von Auslandschweizern gelegt haben.

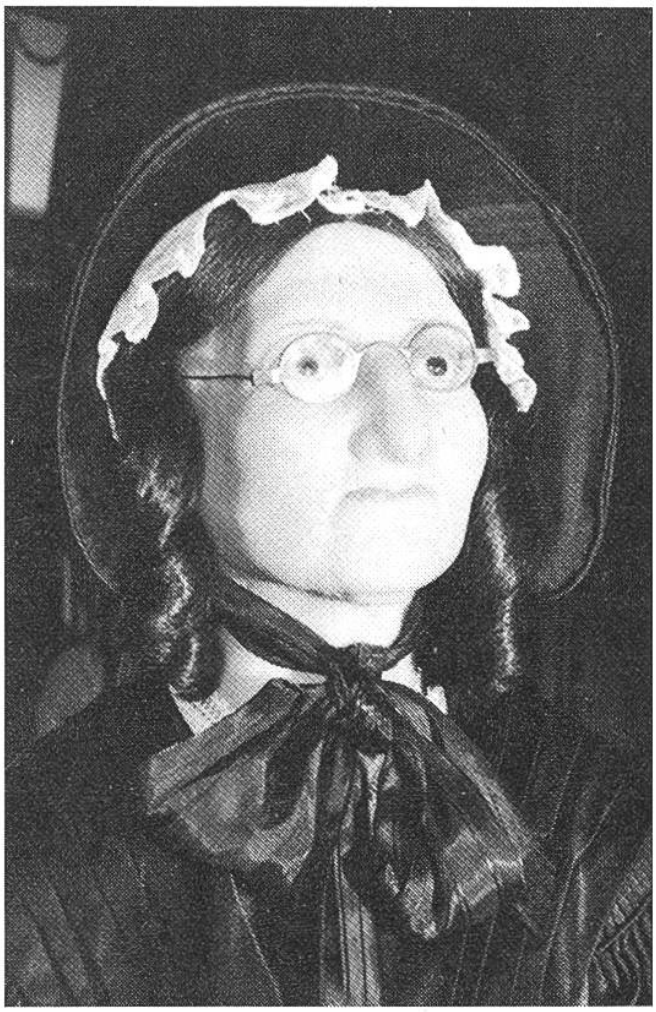
Die meisten von ihnen kennt man höchstens im Familienkreise der Nachkommen noch beim Namen. Neben den vielen Unbekannten gibt es aber über die Jahrhunderte eine ganze Reihe von ausgewanderten Schweizern, die im Ausland in ihrer neuen Wahlheimat so berühmt wurden, dass man dort vergass, woher sie gekommen waren. Der berühmteste von allen dürfte Jean-Jacques Rousseau sein, der am 28. Juni 1712 in Genf zur Welt kam, aber zu den grossen Philosophen Frankreichs gezählt wird. Auf einige andere interessante Schweizer Persönlichkeiten, die sich im Ausland einen Namen gemacht haben, soll deshalb mit den folgenden Beispielen eingegangen werden.

Dabei erhebt die getroffene Auswahl keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit; sie soll vielmehr das Bewusstsein wecken, dass auch Schweizer in verschiedenen Bereichen der Natur- und Geisteswissenschaften sowie der Forschung und Kunst ausserhalb ihrer Heimat Bedeutendes geleistet haben. Dies berechtigt um so mehr zu einem gewissen Stolz, als man in der Schule oft zu hören bekommt, dass viele Ideen, Errungenschaften und Leistungen die im Ausland mit der Schweiz in Zusammenhang gebracht werden, von eingewanderten Ausländern stammen. Mit anderen Worten: diese Wechselwirkungen haben sich durchaus positiv ausgewirkt, so dass wir uns nun dem Lebenslauf einiger berühmter Schweizer im Ausland zuwenden wollen.

Paracelsus
Am 17. Dezember 1493 in der Nähe von Einsiedeln geboren, erwarb Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der den Namen Paracelsus sich selbst zulegte, vermutlich in der dortigen Klosterschule seine ersten Kenntnisse. Später studierte er an deutschen, italienischen und französischen Universitäten Medizin und wurde nachher durch seine weiten Reisen zum damals bekanntesten Arzt ganz Europas. Die genaue Beobachtung von Natur und Menschen, das Erforschen von Krankheiten und deren Heilung sowohl mit natürlichen als auch mit hergestellten Medikamenten waren ihm wichtiger als das damalige Schulwissen, so dass viele seiner Grundsätze erst im 19. Jahrhundert wissenschaftlich anerkannt wurden. Er betonte als erster, dass oft nur die Menge das Heilmittel vom Gift unterscheidet. Paracelsus starb am 24. September 1541 in Salzburg.

Francesco Borromini
Borromini ist den Kunstkennern, namentlich in Italien selbst, als jener begabte Architekt bekannt, welcher in Rom einige der schönsten Kirchen im Stil des sogenannten Hochbarocks erbaut hat. Erst seitdem sein Antlitz die Banknote von 100 Franken kennzeichnet, dürfte allerdings auch vielen Schweizern bewusst geworden sein, dass sie es hier mit einem im Ausland berühmten Landsmann zu tun haben. Jedenfalls erblickte

Francesco Castello — er nannte sich erst nach 1628 Borromini — das Licht der Welt am 25. September 1599 in Bissone am Luganersee. Schon als 9jähriger begann er eine Lehre als Steinhauer in Mailand, und als 15jähriger kam er nach Rom, wo er zunächst unter seinem ebenfalls berühmten Onkel, Carlo Maderno, als Bildhauer und Architekt wirkte. Als grosser Künstler gefeiert, starb Francesco Borromini in Rom am 2. August 1667.



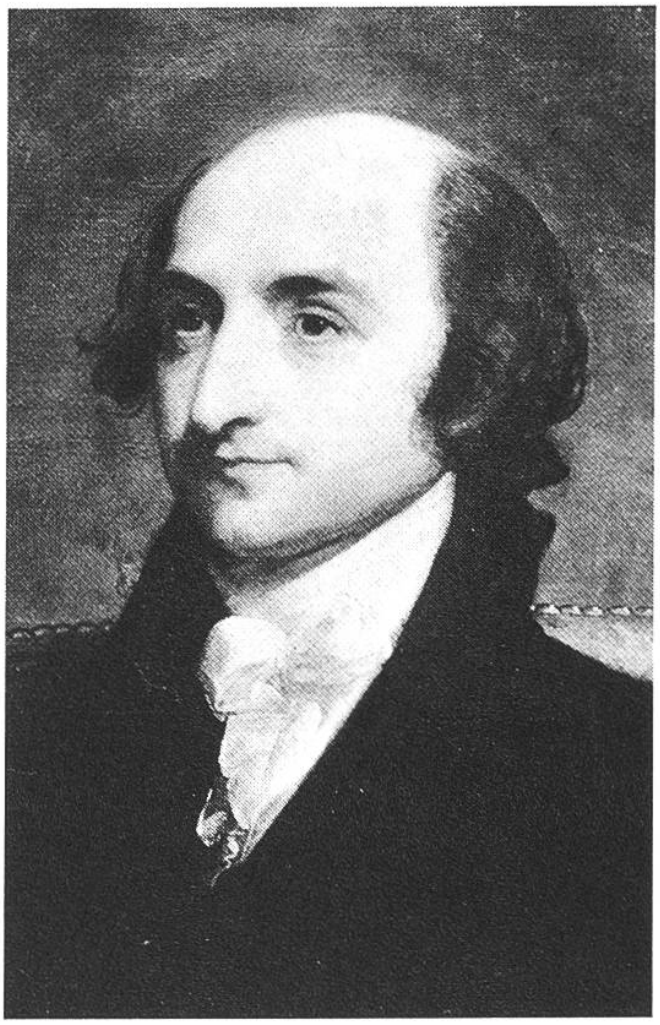
Madame Tussaud

Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett gehört zu jenen Sehenswürdigkeiten Londons, vor welchen englische und ausländische Touristen täglich Schlange stehen. Doch die meisten Besucher dürften kaum je davon gehört haben, dass die Gründerin dieses weltweit bekannten Museums am 1. Dezember 1760 in Bern als Marie Grosholtz geboren wurde. Sie erlernte die Kunst menschengrosse Wachsfiguren zu formen bei ihrem Onkel in Paris, wo sie 1795 François Tussaud heiratete und zusammen mit ihm ihre erste Ausstellung eröffnete. Dabei war Marie Tussaud auch in der Lage von berühmten Zeitgenossen, die während der Französischen Revolution hingerichtet worden waren, die Totenmasken zu zeigen, die sie selbst hergestellt hatte. Von 1802 bis 1833 bereiste sie mit einer Wanderausstellung ganz England, die sie dann bis zu ihrem Tod am 16. April 1850 im Londoner Wachsmuseum zeigte.

Albert Gallatin

Wäre Albert Gallatin nicht in der Schweiz auf die Welt gekommen, und zwar am 29. Januar 1761 in Genf, und wäre er nicht erst nach Abschluss seines Studiums 1780 nach Nordamerika ausgewandert, dann hätte er sogar Vize-Präsident der Vereinigten Staaten werden können. Auch so ist seine politische Laufbahn in der Neuen Welt aufse-

henerregend, denn bereits 1795 wurde er als Abgeordneter in den amerikanischen Kongress gewählt, wo er bald eine führende Rolle spielte. So wurde er unter Präsident Jefferson jener Finanzminister, der es 1803 fertig brachte, dem in Geldnöten steckenden Napoleon das sogenannte Louisiana Territorium für nur 27,3 Millionen Dollar abzukaufen. Dieses damals französische Gebiet umfasste praktisch das ganze Mississippi-Tal und verdoppelte damit die Landfläche der USA. Gallatin war bis zu seinem Lebensende (12. August 1849) politisch aktiv.

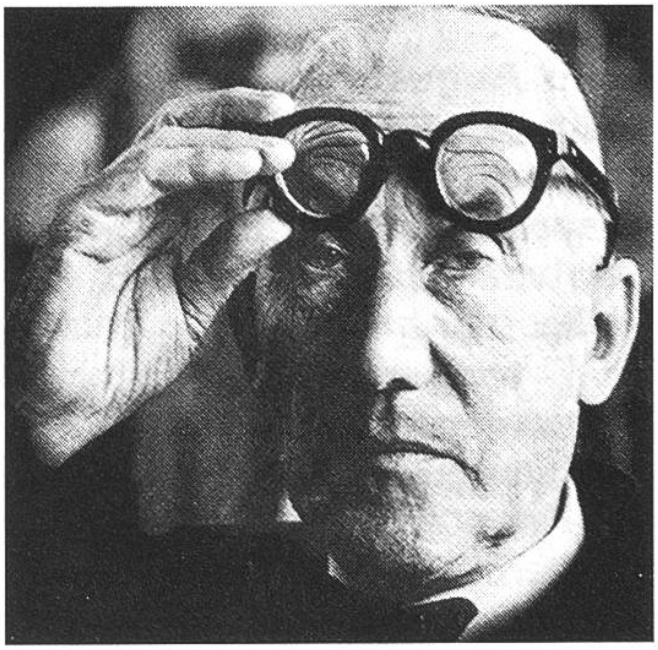


Johann Ludwig Burckhardt
Aus der Basler Familie Burckhardt stammend, wurde Johann Ludwig am 24. November 1784 in Lausanne geboren, besuchte die Schulen der Westschweiz und studierte dann in Leipzig und Göttingen sowie später (1806) in London und Cambridge. Im Auftrag der englischen Afrika-Gesellschaft begibt er sich 1809 nach Syrien, um seine Kenntnisse der arabischen Sprache zu vervollständigen und die Lebensweise der Moslems kennenzulernen. Von dieser Zeit an reiste er unter dem Namen Scheich Ibrahim ibn Abdullah in orientalischen Kleidern bis zum Oberlauf des Nils und pilgerte sogar zu den heiligen Städten Mekka und Medina, was für Europäer gewiss nicht einfach war. Nach einem Abstecher bis zum Berg Sinai, starb er am 17. Oktober 1817 in Kairo; er hinterliess seine bedeutende Sammlung arabischer Texte der Universität Cambridge.

Louis Agassiz
Als vielseitiger Naturwissenschaftler machte sich der am 28. Mai 1807 als Sohn des protestantischen Pfarrers von Môtier am Murtensee geborene Louis Agassiz bereits mit 22 Jahren einen Namen. Nachdem er zum Abschluss seiner Studien in der Schweiz und in Deutschland den Doktortitel sowohl in Philosophie als auch in Medizin erworben hatte, publizierte er nämlich 1829 auch noch eine bahnbrechende Studie über verschiedene Fischarten. Die Erforschung und Einteilung der lebenden sowie der bereits ausgestorbenen Fischwelt blieb eines seiner wissenschaftlichen Hauptgebiete, dem allerdings die Gletscherkunde bald zur Seite stand. Agassiz ging 1846 nach Nordamerika, wo er zwei Jahre später in Boston an der berühmten Harvard-Universität eine Professur annahm. Der grosse Gelehrte und Lehrer starb dort am 12. Dezember 1873.

Louis Chevrolet
Der Mann, der einem der volkstümlichsten Automobile Amerikas den Namen gegeben hat, Louis Chevrolet, kam am 25. Dezember 1878 in La Chaux-de-Fonds als Sohn eines Uhrmachers auf die Welt. Die kinderreiche Familie wanderte nach

Frankreich aus, wo Louis als Lehrling in einer Fahrradwerkstätte arbeitete, Velorennen fuhr und die ersten Motorräder kennenlernte. Um 1900 wanderte er weiter nach Amerika aus, wo er zunächst in den Vertretungen europäischer Automarken arbeitete, aber bald als waghalsiger und erfolgreicher Autorennfahrer ins Rampenlicht trat. Damit war der erste Schritt zum Autokonstrukteur getan, und 1911 gründete Chevrolet seine eigene Fabrik. Diese wurde später von der General Motors übernommen, die bis heute über 50 Millionen Chevrolet-Autos produziert hat. Er selbst starb am 6. Juni 1941 in Detroit.



Le Corbusier
Eigentlich hiess er Charles Edouard Jeanneret und wurde am 6. Oktober 1887 in La Chaux-de-Fonds geboren. Er besuchte dort die Kunstgewerbeschule und gewann schon als 15jähriger an einem internationalen Wettbewerb einen Preis für eine besonders schön ziselierte Uhr. Sehr auf Formen, Farben und Proportionen bedacht, kam er über die Malerei zur Architektur, wo er sowohl in der Praxis mit unkonventionellen Bauten als auch in der Theorie mit vielen Veröffentlichungen zu einem der Meister dieses Jahrhunderts wurde. Das Pseudonym Le Corbusier nahm er in den zwanziger Jahren in Abwandlung des Namens eines verstorbenen Verwandten seiner Mutter an, der Lecorbésier hiess. Er starb am 27. August 1965 in Frankreich, wo sein vielseitiges Wirken in allen Bereichen der Architektur den grössten Einfluss hatte.

Carl Bodmer (1809—1893), Zürcher Maler, der mit seinen um 1832 entstandenen Bildern der Indianer Nordamerikas dazu beigetragen hat, deren Sitten und Gebräuche weiter zu vermitteln.

Leonhard Euler (1707—1783), Basler Mathematiker, der von 1727 bis 1741 und von 1766 bis 1783 in St. Petersburg (Russland) wirkte. Dazwischen war er am Hof Friedrich des Grossen in Berlin tätig.

Domenico Fontana (1543—1607), der aus Melide stammte, ging früh nach Rom, wo er 1585 zum päpstlichen Architekten ernannt wurde und das Stadtbild mit Bauten, Strassen und Plätzen prägte.

Emil Jannings (1884—1950) gilt als einer der grössten Theater- und Filmschauspieler Deutschlands, wurde indessen als Theodor Friedrich Emil Janerz in Rorschach (St. Gallen) geboren.

Jacques Necker (1732—1804), ein aus Genf stammender Banquier, wurde 1776 Finanzminister Frankreichs. Seine Entlassung durch Ludwig XV. löste 1789 die französische Revolution aus.

Auguste Piccard (1884—1962), Waadtländer Physiker, der mit dem Freiballon in der Luft Höhenrekorde und im Wasser mit einem selbstgebauten Unterseeboot viele Tiefenrekorde aufstellte.

Charles Ritz (1850—1918) aus Niederwald (Wallis) ist mit dem Hotel Ritz in Paris in die Geschichte eingegangen als der König der Hoteliers und der Hotelier der Könige.

Horace-Benedict de Saussure (1740—1799) organisiert 1786 die Erstbesteigung des Mont-Blanc mit wissenschaftlichen Zielen, die ihn in Paris und London zu hohen Ehren bringen.

Charles Sismonde de Sismondi (1773—1842) war ein Genfer, der sich in Italien, Frankreich und England als Volkswirtschafter, Historiker und Literaturanalytiker einen Namen machte.

Madame de Staël (1766—1817), Tochter des Banquiers Jacques Necker, war eine bedeutende Schriftstellerin, die sich früh, namentlich in Paris, für die Rechte der Frau einsetzte.

John Augustus Sutter (1803—1880), ging 1834 nach Nordamerika und baute in Kalifornien die Kolonie «Neues Helvetien» auf, wo 1848 der berühmteste Goldrausch der Weltgeschichte ausbrach.

Domenico Trezzini (1679—1734) aus Lugano wurde 1703 von Zar Peter dem Grossen nach Moskau berufen mit dem Auftrag eine neue Hauptstadt für Russland zu bauen, nämlich Petersburg.

Walter Günthardt